

Umwelt-Eigenkontrolle in Zürcher Spitälern

Spitäler sind umweltrelevante Betriebe. Sie haben Umgang mit Gefahrstoffen und erzeugen spezifische Abwässer und Abfälle. Zur Kontrolle der Umweltkonformität setzen die Behörden primär auf die Eigenverantwortung und unterstützen die Spitäler dabei.

Bei einem Spital denkt man in der Regel vor allem an Krankenbetten, piepsende Geräte und weisse Kittel. Doch ein Spital ist viel mehr als das: ein organisiertes Netzwerk verschiedener Teilbetriebe, wie Küchen, Werkstätten etc., die für reibungslose Abläufe besorgt sind (siehe Tabelle Seite 20). Sie alle beinhalten spezifische und meist umweltrelevante Tätigkeiten und Prozesse. Ein grosses Spital kann deshalb auch als sehr umweltrelevanter Grossbetrieb bezeichnet werden.

Spitäler sind umweltrelevant

Im Kanton Zürich gibt es in der somatischen Akutversorgung zurzeit etwa 34 Einrichtungen. Rund 26 davon werden aufgrund ihrer Tätigkeit (Spitäler und spitalähnliche Betriebe) den umweltrelevanten Betrieben zugeordnet und sind daher kontrollpflichtig. Zuständig für den Vollzug der umweltrechtlichen Vorgaben sind das AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft bzw. in der Stadt Zürich Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) und Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ). Bei der Kontrolle der Umweltkonformität (Einhaltung der gültigen umweltrechtlichen Vorschriften) in umweltrelevanten Betrieben setzen die Behörden primär auf die Eigenverantwortung. Das AWEL hat deshalb ein Projekt

Umwelt-Eigenkontrolle in Spitälern gestartet. Ziel ist, dass sich die Spitäler selber durch periodische Eigenkontrollen und Selbstdeklarationen zu umweltrelevanten Themen überprüfen und darüber alle drei Jahre einen Bericht abgeben. Das AWEL seinerseits beschränkt seine Kontrolltätigkeit auf die Überprüfung der Kontrollberichte und gegebenenfalls auf Stichprobenkontrollen.

Den Spitälern den Puls fühlen

Im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung wurde der Umfang der Umwelt-Eigenkontrolle auf folgende Umweltthemen festgelegt:

- Abfallbewirtschaftung und Entsorgung (insbesondere allgemeine und medizinische Sonderabfälle)
- Abwasser
- Abluft

Edith Gubler
Sektion Betrieblicher Umweltschutz und Störfallvorsorge
Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe
AWEL Amt für
Abfall, Wasser, Energie und Luft
Walcheplatz 2, Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 32 50
edith.gubler@bd.zh.ch
www.bus.zh.ch

Abfall



In der Küche eines Spitals werden grosse Mengen Essen verarbeitet.

Quelle: AWEL/Abfallwirtschaft

Betriebsbereich	Aufgaben und Tätigkeiten	Umweltrelevanz
Infrastruktur	Heizung/Feuerungsanlage, Notstromerzeugung, Wasserenthärtung, Kühl-/Klimaanlagen, Tank-/Lageranlagen, Ver-/Entsorgung, Abwasserreinigung	Gefahrstoffe, Sonderabfälle, Abwasser, Abluft
Bettenstationen	Pflege, Hygiene, Intensivpflege, Isolationsstationen	Medizinische Sonderabfälle, Abwasser*
Medizinische Behandlungen	Konsultationen, Operationen, Anästhesie, Dialyse, Therapiebad, Nuklearmedizin/Bestrahlung, Chemische Therapie	Medizinische und andere Sonderabfälle, Gefahrstoffe, Abwasser*
Medizinische Unterstützung	Apotheke, Radiologie/Röntgen, Pathologie, Labor, ev. Forschung	Medizinische und andere Sonderabfälle, Gefahrstoffe, Abwasser*, ev. Abluft
Hausdienst	Gebäudereinigung, Desinfektion	Gefahrstoffe, Abwasser
Zentralsterilisation	Instrumentendesinfektion/-reinigung, Sterilisation	Gefahrstoffe, Abwasser, ev. Abluft
Wäscherei	Waschen, Fleckenbehandlung	Gefahrstoffe, Abwasser
Grossküche	Rüsten, Kochen/Backen, Geschirreinigung	Gefahrstoffe, Abwasser
Werkstätten	Mechanik, Sanitär, Schreinerei, Malerei, Gärtnerei, Garage, ev. Tankstelle	Gefahrstoffe, Sonderabfälle, Abwasser, ev. Abluft

* diese Bereiche sind typische Quellen für Mikroverunreinigungen, die für Gewässerorganismen schädlich sind: s. dazu auch «Mikroverunreinigungen – die neue Herausforderung im Gewässerschutz» (ZUP 63, Dezember 2010)

Spitäler sind ein organisiertes Netzwerk verschiedener Teilbetriebe mit spezifischen und meist umweltrelevanten Tätigkeiten und Prozessen.

Quelle: AWEL/AW

- Gefahrstoffe, Gefahrgüter und Störfallvorsorge (insbesondere Umgang, Umschlag, Lagerung, Versand)
- Biosicherheit und mikrobiologische Abfälle
- Radioaktivität (Abfälle und Abwasser)

So viele Kontrollaspekte müssen natürlich koordiniert werden. AWEL oder ERZ treten gegenüber dem Spital als Kontaktstelle, Coach und Drehscheibe auf, sie informieren die Beteiligten, stehen beratend zur Seite und leiten die vom Spital eingereichten Eigenkontrollresultate zur Beurteilung an die für das jeweilige Thema zuständige Fachstelle weiter. Der Eigenkontrollbericht ist rechtsverbindlich, das Spital ist für die richtige und vollständige Erstellung verantwortlich.

Gebühren fallen lediglich für die Prüfung und Genehmigung der Eigenkontrollberichte sowie besondere Aufwendungen der Fachstellen an. Stichprobenkontrollen sind nur bei Beanstandungen kostenpflichtig.

Unterlagen und Hilfsmittel für die Spitäler

Das AWEL stellt den Spitälern verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung: ein Handbuch, Arbeitstabellen mit Checklisten sowie eine Berichtsvorlage. Diese sollen es den Spitälern erleichtern, ihre Umweltkonformität selbständig und selbstverantwortlich zu überprüfen und die erforderlichen Massnahmenvorschläge zur Einhaltung der umweltrechtlichen Vorgaben zu erarbeiten.



Hier werden grosse Mengen Chemikalien zur Reinigung und Desinfektion gelagert.

Quelle: AWEL/Abfallwirtschaft

Die Hilfsmittel wurden 2010 in einem Pilotprojekt im Spital Uster erfolgreich getestet und optimiert. Inzwischen haben weitere Spitäler eine erste Eigenkontrolle gestartet. Bis 2013 sollen auch alle übrigen Spitäler damit beginnen und jeweils alle drei Jahre einen Eigenkontrollbericht einreichen.

Ausgenommen von dieser Form der Eigenkontrolle ist lediglich das Universitätsspital Zürich USZ, welches wegen seiner Komplexität und Grösse dafür nicht geeignet ist. Für das USZ wurde aufgrund einer ausführlichen Betriebsbegehung des AWEL im Jahr 2008 ein Massnahmenplan erarbeitet, über dessen Umsetzung das USZ dem AWEL jährlich Bericht erstattet.

Erste Diagnose

Die ersten Resultate zeigen, dass es manchmal im Umgang und in der Lagerung von Gefahrstoffen krankt. Beispielsweise werden Stoffe, die miteinander heftig reagieren können, zusammen gelagert, oder bei wassergefährdenden Flüssigkeiten fehlt eine Auffangvorrichtung. Oder Färbelösungen für die Diagnostik werden mit dem Abwasser in die Kanalisation gespült. Dabei gelten sie als flüssige Abfälle, die speziell entsorgt werden müssen.

Positive Erfahrungen

Die bisherigen Erfahrungen sind durchaus positiv. Die Spitäler waren nach anfänglicher Skepsis sehr kooperativ und bereit, die umweltrelevanten Bereiche – trotz grossem Aufwand – in ihrem Betrieb selbstkritisch zu beurteilen und die allfällig nötigen Massnahmen umzusetzen. Sehr hilfreich für alle Beteiligten war jeweils eine ausführliche Informationsrunde zu Beginn der Kontrolle vor Ort. Die Resultate zeigten aber auch, dass verschiedentlich umweltrechtliche Vorgaben nicht oder nur ungenügend bekannt sind. In solchen Fällen waren die Spitäler froh um entsprechende Informationen und einfach umsetzbare praxisnahe Lösungen.